

Organisation

Prof. Dr. Pierre Bühler, Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie,
Universität Zürich
Dr. Marja Clement, Abteilung für Niederlandistik, Universität Zürich
Dr. Dr. Meins Coetsier, Ety Hillesum Forschungszentrum, Gent

Information

pierre.buehler@access.uzh.ch

Anmeldung

bis 15. November 2014 – hermes@theol.uzh.ch

Den angemeldeten Personen werden die Textausschnitte als
pdf-Dokument im Voraus zugeschickt.

Veranstaltungsort

Theologisches Seminar, Kirchgasse 9, 8001 Zürich,
Raum 200, 2. Stock
(Tram 4, 15 bis Helmhaus)

Foto: Collection Jewish Historical Museum, Amsterdam (Ausschnitt)

© Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie, Universität Zürich



Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie /
Abteilung für Niederlandistik



»Das denkende Herz der Baracke« –
Interdisziplinäres Kolloquium zum 100. Geburtstag
von Etty Hillesum (1914-1943)

28.-29. November 2014
Theologisches Seminar, Kirchgasse 9, 8001 Zürich

Etty Hillesum wurde am 15. Januar 1914 in Middelburg, Niederlande, geboren, als erstes von drei Kindern eines jüdischen Ehepaars. Ihr Vater war Gymnasiallehrer für klassische Sprachen und ihre Mutter kam aus Russland, wo sie einem Pogrom entfliehen konnte, und gab zunächst Russisch-Privatstunden. Die Familie war relativ assimiliert, doch gewannen die jüdischen Wurzeln für Etty und ihre Familie in der Zeit der Besetzung der Niederlande durch Deutschland an Bedeutung. Nach Abschluss des Gymnasiums in Deventer kam sie 1932 nach Amsterdam, wo sie Rechtswissenschaft studierte. Danach lernte sie slawische Sprachen, las Dostojewski und gab Russischstunden. Im Frühling 1941 begegnete sie einem deutschen Juden, der in Amsterdam im Exil lebte, Julius Spier. Er wurde für Etty Hillesum ein enger Freund und zugleich ein geistlicher Lehrer. Unter seiner Anleitung las sie Jung, aber auch die Bibel, Augustin, Meister Eckhart, und, wie auch früher schon, viel Rilke. Aber sie begann auch mit dem Schreiben eines Tagebuchs. Zehn Hefte (von März 1941 bis Oktober 1942) sind erhalten geblieben. Sie geben Einblick in die geistliche Entwicklung einer jungen Frau im Zeichen der immer schlimmer werdenden Unterdrückung ihres Volkes, mit dem sie sich mehr und mehr verbunden fühlt. Als die ersten Deportationen der niederländischen Juden nach Auschwitz und anderen Konzentrationslagern einsetzen, liess sie sich als Helferin anstellen, zuerst in Amsterdam, und dann im Transitlager Westerbork. In ergreifenden Briefen an Freunde hat sie die alltägliche Not im Transitlager beschrieben. Nachdem die Helfer ihren Sonderstatus verloren hatten, wurde sie selbst im September 1943, zusammen mit ihren Eltern und einem Bruder, nach Auschwitz deportiert. Vom Roten Kreuz wird der 30. November 1943 als Todesdatum angegeben. Ihr letztes Zeugnis ist eine Postkarte, die sie aus dem Zug warf und die man später auf den Gleisen fand.

Prof. Dr. Pierre Bühler
Dr. Marja Clement
Dr. Dr. Meins Coetsier

Freitag, den 28. November 2014

- 14:00 Prof. Dr. Pierre Bühler
*„Wir haben dieses Lager singend verlassen“
Einführung in Leben und Werk von Etty Hillesum*
- 15:15 Gemeinsame Arbeit an Textausschnitten –
in Gruppen und im Plenum
- 16:45 Pause
- 17:15 Prof. Dr. Klaas Smelik, Gent
*Die aktuelle Bedeutung der Tagebücher Etty Hillesums
(öffentliche Gastvorlesung)*
- 18:45 Abschluss und Apéro riche

Samstag, den 29. November 2014

- 9:00 Dr. Marja Clement
*Hineinhören und Schreiben –
Etty Hillesum als (werdende) Schriftstellerin*
- 10:00 Gemeinsame Arbeit an Textausschnitten –
in Gruppen und im Plenum
- 11:15 Pause
- 11:45 Dr. Dr. Meins Coetsier
*Internationale Forschung zu Etty Hillesum:
Überblick und Evaluation*
- 12:45 Prof. Dr. Pierre Bühler
Rückblick und Ausblick
- 13:00 Ende des Kolloquiums

Das Kolloquium richtet sich vornehmlich an Studierende (v.a. in Niederlandistik, Religionswissenschaft und Theologie, aber auch in anderen Fächern). Es bietet ihnen die Gelegenheit, sich mit dem Leben und Werk dieser eindrücklichen jungen Frau auseinanderzusetzen.

Durch aktive Teilnahme, mit Vor- und Nachbereitung, können ECTS-Kreditpunkte erworben werden (schriftliche Arbeit 2-3 Seiten: 1 KP; schriftliche Arbeit 5-8 Seiten: 3 KP).